

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Vorkamerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Preisdruck-Anschluß Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Zeit- u. Goldpfennig, im Restamtzeit 30 Goldpfennig, einschl. Umfrager. Schwärzer und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr. Anzeigen größerer Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. Halle.

Nr. 53

Sonnabend, den 4. Mai 1929.

32. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser

* In Newföln dauern die blutigen Straßenkämpfe an. Die Berliner Polizei hat umfassende Maßnahmen getroffen, um die Ruhe wiederherzustellen.
* Der Reichsstaatsanwalt zeigt wieder große Geduld, durch die die Deckungsverhältnisse der umlaufenden Noten hart an die gesetzlich vorgeschriebene Grenze heranrücken.
* Der Reichsarbeitsminister hat den Schiedsrichter für den Ruhrbergbau für verbindlich erklärt.
* Durch Wirbelstürme in verschiedenen Teilen Amerikas wurden 100 Personen getötet und großer Sachschaden angerichtet.

Um Tod und Leben.

Zur Feiertage des Tages, der, nach dem Willen und nach den auf zahlreichen Internationalen Kongressen bestätigten Grundsätzen der Sozialdemokratie, einer einmütigen und beständigen Bekräftigung des Weltfriedensgedankens zu dienen bestimmt sein sollte, ist in der Hauptstadt des Deutschen Reiches ein Blutvergießen; Arbeiterblut, wie man zu sagen sich und noch angewöhnt hat. Menschenblut, wie man statt dessen wohl besser sagen könnte. Nur in Deutschland ist es zu jenen blutigen Zusammenstößen zwischen Volksschichten, die angeblich nichts weiter als das einfache Recht auf die Straße durchsetzen wollten, und den Mannschaften des Militärs, den berufenen Schützen seiner Ruhe und Ordnung, gekommen. Für diejenigen, denen es bei allem, was sie tun und reden, nur um die schärfste Zuspitzung der innenpolitischen Gegensätze, nur um die Behauptung ihrer revolutionären, ihrer Klassenkampfgesinnung zu tun ist, genügt ein im tiefsten Herzensgrunde vollkommenes Ereignis, weil sie dessen sicher zu sein glauben, daß vergrößertes Blut in mer wieder neues Blut vergießen zur Folge haben muß, weil ihnen nichts so wenig erwidert sein kann wie ein allmähliches Nachlassen des Bruderverwesens im Volke. Da die allgemeinen Zeitverhältnisse, wie man leider zugeben muß, ihnen einigermaßen günstig sind, wird man sich schon auf neue Unerfreulichkeiten in unserem politischen Leben gefaßt machen müssen. Das Interesse der großen Öffentlichkeit gehört nun einmal heute viel weniger der klugen, sachlichen Arbeit, die dazu bestimmt ist, der ungetrübten Schwere der Zeit, der sozialen Krise, der wirtschaftlichen Verlegenheiten, der finanziellen Bedrängnis Herr zu werden. Alle Wohlmeinenden sind sich im Grunde darüber einig, daß es eigentlich keine dringendere Forderung des Tages gebe, als die entschlossene Zusammenfassung der zu vernünftiger Arbeit bereiten Kräfte über alle Parteigegensätze und sonstigen Unterstellungen hinweg zu einer tatkräftigen und jeden Widerstand beseitigenden Volksgemeinschaft.

Keine deutschen Vorschläge, aber Anregungen.

Die Reparationsentscheidung wahrscheinlich Montag.
Über die Unterhandlungen, die Dr. Schacht kurz nach seiner Rückkehr aus Berlin in Gegenwart Dr. Voglers mit dem Vorsitzenden der Pariser Kommission hatte, ist so weit nichts durchgedrungen, noch weniger über die kurze Unterhaltung, die der Reichsbankpräsident angeblich noch mit Sir John Balfour Crawford und dem Gouverneur der Bank von Frankreich, Moreau, hatte. Es steht nur so viel fest, daß dieser ersten Rücksprache eine Reihe von Besprechungen zwischen Dr. Schacht und Owen Young sowie einigen anderen Hauptdelegierten folgen werden. Die Abwesenheit Moreaus und die Londoner Reise des japanischen Delegierten Hongo Mori bringen es mit sich, daß vor Montag kommenden Woche kaum irgendwelche Entscheidungen fallen werden.
Wenn sämtliche Delegierten anwesend sind, so berichtigt Savaas, wird es möglich sein, zu sehen, ob die Experten in der Lage sind, einen einstimmigen Bericht abzufassen oder nicht. Gemäß den in Konferenzkreisen eingeholten Auskünften soll die deutsche Delegation keine eigenen Vorschläge gemacht, jedoch Anregungen gegeben haben. Diese Anregungen werden Gegenstand des demnächstigen Meinungsaustausches bilden.

Opfer der Maitage in Berlin.

Die Maitage in Berlin haben nun doch ein blutiges Ende gefunden. Während bis zu den Abendstunden am 1. Mai es zwischen kommunistischen Demonstranten und der Polizei nur zu kleinen Vorfällen ohne ernsteren Charakter gekommen war, brachten die Nachtstunden schwere blutige Zusammenstöße. Die Kommunisten hatten in einer ihrer Berliner Hochburgen, am Wedding, Barrikaden aufgerichtet, gegen die ein hartes Polizeiaufgebot eingesetzt wurde und zu deren Niederschlagung auch ein Panzerwagen eingesetzt werden mußte. Nach den bisherigen Ermittlungen sind bei den Zusammenstößen zwischen Polizei und Demonstranten zehn Personen getötet und etwa tausend verletzt worden. Nach Angabe der Polizei sind achtzig Demonstranten verletzt worden, doch dürfte ihre Zahl in Wirklichkeit höher sein, da die Kommunisten die meisten der Verletzten forschafften, um sie nicht in die Hände der Polizei fallen zu lassen. Von der Schutzpolizei sind dreißig Beamte verletzt worden. Bei vielen der Verletzten wurden nach dem Polizeibericht Trümmerreste, Pfeifen, Steinwerfgeschosse und Munition gefunden. Bis auf 175 Personen sind die Verhafteten wieder freigelassen worden. Die noch inhaftierten werden dem Richter wegen Auftrahs und Landfriedensbruchs vorgeführt werden.
Neben der Maitage am Wedding ist namentlich der Berliner Stadtteil Newföln von den Unruhen stark mitgenommen worden. Newföln lag am Abend des 1. Mai vollkommen im Dunkeln, da die Kommunisten sämtliche Gaslaternen ausgelöscht hatten. Auch hier mußten starke Polizeikräfte eingesetzt werden, um den Demonstranten entgegenzutreten. Der Polizeibericht meldet, daß die Polizeimannschaften vielfach aus Wohnungen, von den Dächern mit Schüssen und Steinen attackiert worden sind, so daß sie von der Schußwaffe Gebrauch machen mußten.

Neue blutige Kämpfe in Berlin.

Ausnahmezustand über das Kampfviertel.
Die blutigen Kämpfe in Berlin haben noch immer kein Ende gefunden. Den Demonstrationen ist ein regelrechter Bürgerkrieg gefolgt. Die Hauptzentren, in denen gekämpft wird, sind der Wedding und Newföln, wo die Polizei eine planmäßige Schwärzaktion begonnen hat, nachdem es auch in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag und auch am Freitag vormittag zu Kämpfen zwischen Kommunisten und Polizisten gekommen ist, wobei die Polizei wieder mit Panzerautos gegen die Kommunisten vorgehen mußte. Bei diesen neuen Kämpfen hat es wieder drei Tote und zahlreiche Verletzte gegeben. Da sich die Lage in Newföln und am Wedding immer mehr zuspitzt, hat sich der Berliner Polizeipräsident dort zu besonders einschneidenden Maßnahmen veranlaßt gesehen, die einen Belagerungszustand für diese Teile Berlins gleichmachen.
Nach diesen Maßnahmen ist von 9 Uhr abends bis 4 Uhr früh jeder Verkehr in bestimmten Straßenvierteln dieser Stadtteile verboten. Ausnahmen gelten nur für Ärzte, Hebammen und Sanitätspersonal. Jedes Umherstreichen in den Hausfluren oder Hausfluren sowie Zureinfahren ist verboten. Die straßenwärts gelegenen Fenster müssen in der angegebenen Zeit geschlossen bleiben. Auch darf in den straßenwärts gelegenen Räumen während der angegebenen Zeit kein Licht brennen. Zuwerdende Wohnungsinhaber setzen sich der Gefahr aus, daß die Fenster von der Straße aus durch die Polizei unter Feuer genommen werden.

Am Tage darf in den in Betracht kommenden Bezirken und genannten Straßen sowie in den Hausfluren, Hausfluren und Zureinfahren keine Person lebenbleiben. Die Polizei wird besonders darauf achten, daß sich niemand länger auf der Straße aufhält, als unbedingt erforderlich ist. Personen, die sich ohne festes Ziel auf der Straße bewegen, werden festgenommen. Zusammenstöße von drei oder mehr Personen ist nicht gestattet. Jeder Radfahrerverkehr ist untersagt. Die in den genannten Bezirken belegenen Gastwirtschaften werden abends 9 Uhr geschlossen.
Weiterhin unternimmt die Polizei systematisch eine Durchsuchung der in den betreffenden Vierteln liegenden Häuser nach Waffen, wobei schon zahlreiche Waffen aller Art und Lotschläger sowie Munition gefunden, beschlagnahmt und daraufhin auch Verhaftungen vorgenommen wurden. Die Polizei vertritt die Meinung, daß es sich bei diesen Ausschreitungen, bei denen sich namentlich halbwüchsige Jungen hervortun, um eine von den Kommunisten angeregte planmäßige Aktion gegen die Staatseinrichtungen handelt.

Mit Hand- und Gewehrgranaten.

Welch schweren Stand die Polizei gegenüber den Tumultuanten hat, erweist sich aus folgender Meldung, die das Berliner Polizeipräsidium am Freitag nachmittag veröffentlichte läßt. Es heißt darin:
Nachdem in den Vormittagsstunden in Newföln in der Hermannstraße und in der angrenzenden Straße immer wieder kleinere Zusammenstöße zwischen Polizei und Straßenpolizei stattgefunden haben, die erst durch das Eingreifen größerer Polizeiaufgebote in gemeinsamen Vorgehen mit Panzerwagen beendet werden konnten, ist es in den Nachmittagsstunden zu neuen Zusammenstößen gekommen, die in mehreren Fällen anzuweilen drohen. Von neuen eingeleiteten Polizeipatrouillen sind mit Hand- und Gewehrgranaten ausgetrieben. Es soll auch Tote und Verletzte gegeben haben.
Öffentlich gelangt es der Polizei bald, wieder Ordnung und Ruhe in Berlin herzustellen, da das Leben der Reichshauptstadt natürlich unter diesen Umständen leidet.

Kommunistenlärm im Reichstag.

(60. Sitzung.) OB. Berlin, 2. Mai.
Unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten Graf wird die Sitzung um zehn Minuten verspätet eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort der Abg. Bied. (Komm.) der in heftiger Rede die politischen Verhältnisse in Berlin schildert und das Vergehen der Demonstranten beklagt. Der sozialdemokratische Berliner Polizeipräsident mußte sofort von seinem Posten entnommen werden. Von den Kommunisten werden dem Redner lebhafteste Beifallsausdrücke zufließen und es kommt zu heftigen Auseinandersetzungen mit den Sozialdemokraten. Mütter schreien sich laut tätliche Auseinandersetzungen entwickeln zu wollen. Der Redner will sofortige Stellungnahme des Reichstages zu den Zusammenstößen vom gestrigen 1. Mai. Gegen den Antrag wird Widerspruch erhoben und die Kommunisten brechen in lärmende Kundgebungen aus. Abg. Gelske (Komm.) beantragt, der Reichstag möge sich sofort wegen der gestrigen blutigen Ereignisse äußern. Auch Reichswehr sei dabei beteiligt gewesen.
Der Verordnungsantrag wird gegen die Stimmen der Nationalsozialisten und der Kommunisten mit Stimmenthaltung der Deutschen Nationalen abgelehnt. Abg. Stöcker (Komm.) gibt die Erklärung ab, die kommunistische Fraktion werde sich nach dieser Ablehnung nicht mehr an den Beratungen beteiligen. (Heiterkeit im Hause.) Als die Kommunisten insgesamt zum Aufstehen und die Internationale abzusingen beginnen, verläßt der Vizepräsident den Saal und die Sitzung ist unterbrochen. Die übrigen Abgeordneten entfernen sich dann, auch die Kommunisten. Nach ungefähr zwanzig Minuten Pause wird die Sitzung wieder eröffnet.

und die Aussprache über das Kapitel Wohnungs- und Siedlungswesen beim Haushalt des Reichsarbeitsministeriums fortgesetzt.
Der Reichsminister (Hr.) dankt der Regierung dafür, daß sie den Wohnungsbau wieder in Gang gebracht habe. Die Hauszinssteuer sei eine durchaus soziale Steuer. Die Zwangswirtschaft müsse so lange aufrechterhalten werden, bis bessere Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkt eingetreten seien.
Abg. Ebert-Pöschel (Zsp.) tritt für die Förderung der Landarbeiterbedürfnisse ein, die in Ostpreußen zweckmäßig gefördert werden ließen, dagegen weniger in Schleswig-Holstein.
Abg. Frohmann (Landw. Vp.) meint, die Aufhebung der Zwangswirtschaft könne nur allmählich erfolgen.
Man solle daraus keine politische Frage machen.
Abg. Künneburg (Dem.) tritt für Schaffung eines Dauerpachtgesetzes ein, wofür für Antieger- und Landarbeiterbedürfnisse beim Reichstag.

Verordnungsgegenstand
werden Wünsche über Aufhebung der Altstenerentbehrung und Beschwerden über Mängel in der Verordnungsgegenstand vorgebracht.
Damit ist die Eingelagerung des Etats erledigt. Die Geschäftsbekanntmachung der Verordnungsgegenstände und über Verlängerung der Artistenfürsorge bis Ende Juni werden angenommen. Der demokratische Antrag auf baldige Verlegung eines Wohnheimgesetzes wird abgelehnt.
Der Etat des Reichsarbeitsministeriums wird dann in der Fassung der Ausschlußbeschlüsse angenommen.
Endgültig verabschiedet wird noch das internationale Übereinkommen über das Mindestalter für Zulassung von Kindern und Jugendlichen zur Arbeit auf See.
Dann verläßt sich das Haus.

Die Durchführung des landwirtschaftlichen Notprogramms.

Verlegung des Deutschen Reichstags.
(70. Sitzung.) OB. Berlin, 3. Mai.
Nachdem Präsident Ebert die Sitzung eröffnet hat, forderte der kommunistische Abgeordnete Pöschel die sofortige Verlegung eines Antrages auf Aufhebung des Verbotes der „Muten Jahre“. Bei dem Vorgehen der „Polizeiverbrecher“ mühte

verwandelt damit vorhanden sein, daß die Arbeiterschaft zur Gegenwehr gerüstet habe.

Präsident Lohde erwidert dem Redner, den Ausdruck „Polizei-verbote“ zu vermeiden. Gegen die Beratung des förmlichen Antrages wird Widerspruch erhoben. Es wird nicht jenseitig laute Zustimmung und heftige Auseinandersetzungen zwischen den Sozialdemokraten und den Kommunisten. Dann beginnt die zweite

Beratung des Haushalts des Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft.

Zahlreiche Anträge und Interpellationen über die Lage der Landwirtschaft und die wirtschaftliche Hilfe für die Landwirte werden damit verbunden.

Hr. Trevisanus (Dm.) fordert planmäßige Fortsetzung der vom Minister Schiele eingeleiteten Hilfe für die Landwirtschaft. Eine langfristige Rentabilität der Landwirtschaft sollte nur gesichert werden, wenn die Reparationsfrage gelöst sei. Die Ausrichtung des Landvolkes im politischen Leben müsse befestigt werden. Der Abg. Trevisanus schließt mit einer Aufforderung, im Kampf nicht gegeneinander, sondern in Überwindung des Brandes miteinander um den besten Weg zu streifen.

Hr. Schmidt-Rohden (Soz.) meint, aus der Rede des Berichters der Reichsregierung herausgehört zu haben. Wer über die Parteifranken hinweg die Verbindung anbahne, um den notleidenden Bauern zu helfen, der findet auch die Sozialdemokratie zur Mitarbeit bereit. Der Abg. Trevisanus schließt mit einer Aufforderung, im Kampf nicht gegeneinander, sondern in Überwindung des Brandes miteinander um den besten Weg zu streifen.

Reichsernährungsminister Dietrich

spricht sein Bedauern darüber aus, daß so viele für die Produktion eingesetzte Mittel verunzogen würden, ohne der Not der Landwirte abzuhelfen. Das Gesamtprogramm für die Landwirtschaft bleibt bestehen. Die Landwirtschaft müsse aber selbst auch gewisse Voraussetzungen für die Durchführung der Maßnahmen schaffen. Ernährungsminister Dietrich bespricht dann die Lage der Landwirtschaft im allgemeinen. Die Ernte sei ausfallen. Deshalb sei bei gewissen nicht zu landwirtschaftlichen Betrieben eine Entlastung einzuwirken. Zwei Jahre exportiert werden, was für die Handelsbilanz sehr günstig gewirkt habe. Der Minister kündigt die baldige Vorlegung eines Gesetzesentwurfes zur endgültigen Regelung der Wirtschaftssache an. Zur

Zusatzfrage

meint Minister Dietrich: Wenn man den Absatz der gegenwärtigen Regelung abwarre, so würden für eine Menge Artikel überhaupt keine Vorräte mehr bestehen bleiben, darunter für Getreide, Öl, Schmalz, Automobile usw. Zum Schluß heißt der Minister fest, eine Konvention mit als solche nicht es überhand nicht. Manche Produktionszweige müßten heute erledigen, wenn sie nicht mehr durch Zölle geschützt seien. Man müsse sich überlegen, was das Erliegen der landwirtschaftlichen Produktion in den nächsten Jahren bedeuten würde. Die Stärkung der landwirtschaftlichen Produktion sei tatsächlich die umfassendste und wirksamste Lösungsmittel.

Hr. Wed. Oppeln (Ztr.) führt aus, die Not der Landwirtschaft werde heute von allen Verhältnissen und Umständen anerkannt. Mühe für viele Not könne nur von allen Parteien gemeinsam geschaffen werden. Die Unterlegung des Getreideauslasses ergab, daß über 50 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe Verlustbetriebe sind. Der Redner kommt besonders auf die Lage der Bauern in Oberfranken zu sprechen. Sie führen ein erbärmliches Leben. Der Redner beklagt die langsame Ausrichtung der Mittel des Notprogramms. Der deutsche Markt dürfe nicht länger ein Abfallplatz für sämtliche Agrarprodukte des Auslandes sein.

Hr. Pflüger (Komm.) findet es bedauerlich, daß man immer und immer wieder Anträge macht und beschließt, niemals aber etwas tut, um den wirklichen Bauern zu helfen. Nur bei geänderter Vorgehensweise könne der Bauer gewinnen.

Hr. Lang (Bauer Sp.) beklagt es, daß die Vorklagen des landwirtschaftlichen Notprogramms so langsam praktisch auszuführen sind. Die Landwirtschaft leide in unerträglicher Ausmaß. Unverkäuflich sei die Viehweidewirtschaft des eingetragenen Getreides. Das bayerische Mühlenergebe sei bereits auf die Hälfte zurückgegangen.

Darauf wird die Beratung abgebrochen. Der Gegenentwurf über die Wirtschaftliche Hilfe für die Landwirtschaft wird dem Hauptausschuß übergeben.

Das Haus verläßt sich auf Montag, den 13. Mai: Fortsetzung der Beratungen des Staats des Reichsernährungsministeriums.

Neue Goldabflüsse der Reichsbank.

Die Notwendigkeit der Diskontenerhöhung.

Wenn es einer Beaufsichtigung für die Notwendigkeit, den Reichsbankdiskont heraufzusetzen, bedürft hätte, so hat sie der letzten veröffentlichten Ausweis der Reichsbank zu Ende April erbracht. Neben 300 Millionen Mark hat die Reichsbank in der letzten Aprilwoche von ihrem Goldbestande hergeben müssen, der damit auf die Höhe, die er Ende Februar vorigen Jahres erreicht hatte, zurückgefallen ist. Die Goldabflüsse seit Ende Februar haben damit eine Höhe von nicht weniger als 838 Millionen Mark erreicht. Der Verlust an bedienungsfähigen Devisen konnte zwar in der Berichtswache um rund 60 Millionen Mark erhöht werden, man muß aber bis auf den Juli 1927 zurückgehen, um einen gleich niedrigen Bestand an Gold und bedienungsfähigen Devisen zusammen zu finden, wie er jetzt ausgemittelt wird. Durch diesen Goldabfluß ist die Reichsbank fast an die Grenze des ihr durch Vertrag vorbeschriebenen Deckungsverhältnisses der umlaufenden Noten herangekommen.

Was die Reichspost verdient.

Steigende Einnahmen trotz sinkender Konjunktur.

Der Posthaushaltsausfluß des Reichstages begann die Beratung des Haushalts des Reichspostministeriums Dr. Schädel verweist auf den erstatteten Tätigkeitsbericht. Der Verkehr der Reichspost habe 1928 eine aufsteigende Linie gezeigt trotz des schlechten Wirtschaftsjahres. In den letzten Jahren vor dem Kriege habe der Ueberfluß der Post etwa 90 Millionen betragen. Seit Inkrafttreten des Postgesetzes sei er auf 151,5 Millionen Mark im Jahre 1929 gestiegen. Die Mechanisierung in allen Betriebszweigen hätte eine starke Minderung des Personalausflusses trotz Zunahme des Verkehrs ermöglicht. Die Wirtschaftlichkeit des Betriebes müsse aber oberstes Gesetz bleiben.

Der Schiedsspruch für den Ruhrbergbau verbindlich.

Der Reichsarbeitsminister hat nach Mitteilung des Vereins für die bergbaulichen Interessen des Ruhrgebietes den Schiedsspruch für den Ruhrbergbau vom 22. April 1929 von Amts wegen für verbindlich erklärt.

Graf Christian aus der Haft entlassen.

Kein dringender Verdacht eines Verbrechens.

Der Erste Strafsenat des Oberlandesgerichts Breslau hat in Sachen Graf Christian Stolberg folgenden Beschluß gefaßt: Der angeklagte Beschluß sowie der für den weiteren Verlauf des Verfahrens gerichteten beim Landgericht in Stralsund werden aufgehoben, weil dringender Tatverdacht eines Verbrechens zurzeit nicht vorliegt und der dringende Tatverdacht der strafrechtlichen Lösung nicht rechtfertigt.

In der Gewalt des Wirbelsturmes.

100-Todesopfer des Tornados in Amerika.

Die Tornados und schweren Stürme der vergangenen Tage haben in den verschiedenen Teilen Amerikas überaus schweren Schaden angerichtet. Ein Schneesturm mit Frosttemperatur, der Illinois und Missouri heimging, verursachte Schäden, die, wie man befürchtet, in die Millionen gehen.

Der aus Nevada gemeldete Tornado traf das Schicksal aus gerade, als die Kinder nach der Mittagspause wieder zum Unterricht zurückgeführt waren. Die Zahl der Toten wird bereits auf 100, die der Verletzten auf über 100 geschätzt, so daß fast die ganze Bevölkerung des kleinen Ortes, der einem solchen Unglück in keiner Weise gewachsen war, betroffen wurde.

Viele Leichen wurden von dem Tornado weit über die Felder verweht. Die aus der Umgebung eintreffenden Hilfskräfte mußten, das überaus große Verwirrung herrschte, da die überlebenden nicht infolge waren, sich der Toten und Verletzten anzunehmen.

Rogate.

Lut. 11, 2: Wenn ihr betet, so sprecht: „Mein Vater, der du bist im Himmel ...“

„Das Vaterunser ist der größte Mächtyrer“ hat man gesagt. Es ist leider sehr Wahres daran. Es wird viel mißhandelt. So hat's der Herr nicht gemeint, daß es als Nachhilfe dienen soll, wenn wir zu bequem sind, eigene Worte für das zu suchen, was wir unserem Gott zu sagen haben. Er will, daß wir nicht Worte nachplappern sollen, sondern daß wir vom Vaterunser lernen, in welcher Weise wir unsere eigenen Gebete zu gestalten haben, damit sie richtig Gebete werden. Das ist ja die Kunst, die so wenige Menschen können, weswegen so viel „Beien“ so fruchtlos ist. Neben anderen sind es vor allem zwei Dinge, die wir vom Vaterunser lernen sollen für unser Beten. Zuerst, daß nicht wir die Hauptsache sind, sondern Gott. Dreimal kommt erst das „Dein“, bevor das „Unser“ auftritt. Ist nicht unser Beten meist ungeheuer, so daß meist, ja, daß allein wir darin kommen? Kein Wunder, daß solches Beten uns nicht emporkommt. Und das zweite: Wenn wir das Unser im Gebet vorbringen, dann soll es nicht bloß das Verbleibe sein. Gewiß, das auch, sogar zuerst. Aber eben nicht das allein; nach einer Bitte um die weltlichen Dinge kommen drei für die Seele. Wer von uns betet so? Es ist zu fragen über Gott, der unsere Gebete annehmlich nicht erhöht, sollten wir uns beunruhigen, ob wir denn wirklich beten! Wenn irgendwo, ist gerade hier das Wort richtig: „P. S. P.“

Schluß der Inzeratennahme

vormittags 8 Uhr.

Wie wird das Wetter?

Zeit Jahren haben wir nicht soviel ein launisches Wetter, einen so frühen Frühling gehabt wie in diesem Jahre. Die Vegetation ist diesmal um mehrere Wochen zurück. Am 10. Oktober war man allgemein, als Ende April eine plötzliche Wärme die bisherige Kaltperiode ein Ende zu machen schien. Die ersten Tage der Woche brachten uns ein reiches Ansehen der Quecksilberlinie. Selbst in Mitteldeutschland wurden bis zu 20 Grad Wärme gemessen. Aus dem Rheinland wurden sogar noch höhere Temperaturen gemeldet. Allerdings dauerte die Freude nicht lange. Die von uns bereits angekündigten Stürme machten sich sehr bald bemerkbar. Die nachtraten Gewitter auf die zu einer neuerlichen Abkühlung führten. In Norddeutschland ging die Quecksilberlinie nachs besonders stark zurück, verschiebte sich am es sogar zu neuen Nachfröhen. In Süddeutschland brachte ein engbegrenztes Tief Regenwetter. Am Freitag trat in Norden Deutschlands und auch in Mitteldeutschland eine Windsturm nach Osten ein. Danach dürfen wir in den nächsten Tagen mit überwiegend trockenem Wetter rechnen. Während es nachts recht kühl werden dürfte, ist tagsüber rasche Erwärmung zu erwarten.

Vokales und Provinzielles.

Der Göttinger Tag der Deutschen Turnerschaft ist der Himmelfahrtstag. Die nächste Gruppe des Turnbezirks Falkenberg, das sind die Orte Annaburg, Goldort, Jellen, Elden, Lehen, Schönbald und Schipberg, wandern nach Schweinitz. Das Zusammenreffen ist auf mittag vorgesehen. Am Nachmittag will man dann in Schweinitz sich durch turnerische Vorführungen und Spiele unterhalten. Eine gute Veranstaltung erwartet der hiesige Verein und hofft auch, daß die Mitglieder des Vereins am Nachmittag ihren Himmelfahrtspaziergang nach Schweinitz verlegen.

Stenographen-Bezirksrat. Der Mulde-Ester-Bezirk im Stenographenbund Sachsen-Anhalt, Sültem Schöhen, hält seine Bezirksversammlung am 4. und 5. Mai d. J. in Pratau (Elbe) ab. Mit der Tagung ist ein großes Wettstreiten und Lehen verbunden.

Annaburg, 4. Mai. Am Freitag war in den Mittagsstunden am Eingang des Ziegenbichs ein Brand entzündet, der indes ohne weiteren Schaden angurichit, bald gedämpft worden konnte.

Schweinitz, 20. April. Infolge des strengen Winters ist den hiesigen Weinbergbesitzern durch das Erfrieren der gesamten Stöcke ganz bedeutender Schaden entstanden. Damit aber noch nicht genug haben die letzten Nachfröhen dem Obst den Rest gegeben. So sollen Pfirsiche ganz und andere Früchte zum Teil erfroren sein.

Schweinitz, 2. Mai. Der Landwirt Paul Ulrich-Burjen war vorgestern in den Abendstunden mit zwei Pferden zur Defekation auf den Weinbergen nach hiesig gefahren. Bei der Rückfahrt von dort scheuten die Pferde und rollen in einem unheimlichen Tempo die Berge herunter.

Infolge der Geshwindigkeit konnte das Gespann den Wagen an der Mollerei nicht nehmen und fuhr direkt auf die Mollerei zu. Glücklicherweise blieb der Wagen kurz vor dem Gebäude an einem starken Kastanienbaum hängen, wobei er allerdings in Trümmer ging und Ulrich herunter geschleudert wurde. Aber nur dadurch konnte größeres Unheil verhindert werden, das bestimmt gekommen wäre, hätte der Baum nicht ein Fall geboten. Während ein gerade vorüberkommender Landwirt aus Burjen die Pferde mitnahm, mußte sich Ulrich, da er Verletzungen am linken Arm davongetragen hatte, in ärztliche Behandlung begeben.

Dauchsen, 2. Mai. Die Arbeiten an dem großen Deckwerk in Dauchsen sind mit dem Eintritt der guten Witterung wieder aufgenommen worden. An der Baustelle befinden sich zurzeit der Bagger „Vulkan“ und ein angemieteter Dampfer „Charlotte“. In den nächsten Tagen treffen ein größerer Bagger und ein weiteres Schiff ein. Mit den Arbeiten sind etwa 60 Mann beschäftigt.

Dornhübel, 1. Mai. Ein Unglücksfall ereignete sich in der vergangenen Woche in der Nähe der Fährbrücke bei Wöhrlich. Die Spannkräfte des Landwirts G. Thale scheiterten vor dem Rauch der Dampfmaschine der Elektromotorenleitung und gerieten oberhalb der Fährbrücke ins Wasser. Zum Glück konnte der Besitzer sich durch rechtzeitiges Abpringen vom Wagen retten. Die Röhre konnte in der Nähe befindlichen Leuten mittels eines Bootschlusses wieder an Land gebracht werden.

Zorgau, 30. April. Am Montag wurde die 55 Jahre alte Frau des Hotelbesitzers Rühn den Freitag in der Elbe. Die unglückliche Tat ist auf Schwermetall zurückzuführen. Gestern war der Geburtstag ihres vor einiger Zeit verstorbenen jüngeren Sohnes, an dem sie sehr gehangen hat. Sie verließ in der Frühe ihre Wohnung und besuchte den Friedhof.

Das alles probiert fort

Das alles bei

Rama Margarine butterfein

billigste als Leitsinn, billiger als einle andern
Monogovin - Monovin
1/2 Pfd. 50 Pfg.

In den Mittagsstunden wurde ihre Leiche beim Gefäß Repph aus der Erde gelandet. Aus einem hinterlassenen Briefe geht einwandfrei hervor, daß man es mit einer Gemütskranken zu tun hatte.

Schiden, 1. Mai. Eine Zigeunerfrau verurteilt in zwei hiesigen Geschäften, die Inhaber beim Wechseln um größere Beträge zu betrügen. Glücklicherweise wurden die Betrügereien in beiden Fällen noch rechtzeitig entdeckt.

Eingesandt.

In diesem Jahr hat der Frühling mit großen Hindernissen zu kämpfen. Wind, Regen, Schnee, Kälte machen ihm den Einzug sehr beschwerlich, aber trotzdem beginnt das Leben in der Natur. Unsere Vögel erfahren die ersten Anzeichen an Blumen und Sträuchern und freuen sich an den ersten Vorläufern des Frühlings, dem behaglichen Weiden und dem leuchtenden Krokus.

Die Mutter Erde erfüllt die Weisheit ihrer Schöpfung und gibt uns, nachdem sie erwacht ist, die ersten Frühlingskinder. Jedes Jahr im Frühling scheint die Erde uns aus ihrem mütterlichen Schoß eine neue Natur mit leuchtender Farbenpracht und belebendem Vogelgeszwirf. Und gerade diese Zeit, das Erwachen des Frühlings, zeigt uns, wie die Mutter Erde uns unendlich reich beschenkt und erfreut; unwillkürlich fühlt unser Herz, daß die Mutter der Natur ebenso unaufhörlich und gern gibt und erfreut, wie unsere liebste Mutter, die uns ihr Leben lang immer von neuem mit Gaben überhäuft und mit Liebe beehrt, soweit es in ihren Kräften liegt.

Und so ist Sonntag, der 12. Mai ausserwählt worden, ein Frühlingssonntag, an welchem wir unseren Müttern einen Feiertag bereiten wollen und unsere Gedanken in Dankbarkeit bei ihnen verweilen werden. — Die Jugend, die in guten Verhältnissen im Elternhause aufgewachsen ist, hat meistens alle Segnungen und Annehmlichkeiten des Lebens als selbstverständlich hingegenommen, aber Kinder, die in Not und Sorge groß geworden sind unter Entbehrung des Vaterzorns und des väterlichen Schutzes, kennen den hohen Wert ihrer Mutter. Es gibt viele Kinder in jungen Jahren, die in früheren Zeiten erkannt haben, daß sie nichts kostbarer als ihren liebsten als das treue Mutterherz, und in Angst leben, um den Verlust ihres einzigen Gutes, ihrer geliebten Mutter.

Und darum, liebe Jugend, ehrt und feiert an diesem Tage, dem 12. Mai, eure Mutter, die euch euer Leben, euer Sein gegeben und sich für euch um eure Zukunft. Ihr seht es nicht, wie das Mutterherz zu Zeiten vor Freude bebzt und wiederum vor Sorge undummer um euch sich zusammenkrampf und leidet. Ihr seht es nicht, wie sie bleib steht für euch eure liebende Mutter, und hört nicht auf für euch zu sorgen, zu schaffen und zu beten, als bis ihr letzter Atemzug vergeht und ihr treues Auge sich für immer schließt.

Wir wollen diesen Tag unseren Müttern weihen, den verstorbenen und lebenden, und an diesem Sonntag sie aufsuchen, sei es auf dem Friedhof in lächerlicher Stille, ihren Hügel mit Blumen schmückend, sei es im Leben bei uns zu Hause in Häusern und Gärten. Wir wollen ihre Arbeit an diesem Tage übernehmen und sie ausruhen lassen. Wir wollen ihr Freude bereiten und in fröhlicher Stimmung mit ihr diesen Tag verbringen.

Eine Gelegenheit hierzu bietet der bunte Abend im Bund Königin Luise. Der Bund besteht aus deutschdenkenden Frauen und Müttern, die Familienhufe pflegen und ihre Kinder rechtschaffen und eifrenwert erziehen wollen. Sie werden am 12. Mai

abends von 7 Uhr ab im Waldschloßchen sich mit ihren Familien einfinden und den Muttertag fröhlich und angenehm feiern. Es werden verschiedene lustige Theaterstücke, gelungene Vorstellungen und Tanz dargeboten, die zur Belebung des Abends beitragen sollen. Für Verpflegung ist zu billigen Preisen gesorgt, und eine Verlosung wird die schönen Spenden verteilen, die von Mitgliedern und Nichtmitgliedern in reichem Maße dem guten Zweck zugewendet wurden. Zwischen den verschiedenen Nummern wird zum Tanz aufgeführt, um die Jugend auch mal zu ihrem Recht kommen zu lassen.

Der Abend verspricht ein außerordentlich genussreicher zu werden, und alle Annahmeger, ganz gleich, ob jung ob alt, ob reich ob arm, die mit uns deutlich denken und fühlen, sind hiermit herzlich eingeladen.

— Der heutigen Auflage unserer Zeitung liegt eine Preisofferte über Kilders geistliche Kleidung — Alleinverkauf bei der Firma Carl Bogdow-Annaburg — bei, welche getagelter Beachtung empfohlen wird.

Die Sänglings-Veratungs- und Wiegeftunde findet am Dienstag, den 7. Mai, nachmittags von 3 bis 5 Uhr, Markt 23, statt. Die Fürforgestelle.

Religiose Nachrichten.

Sonntag, den 5. Mai (Rogate). Annaburg. Nachm. 7/8 Uhr: Predigtgottesdienst, Herr Pfarrer Knoch, Jessen. Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. Burgien. Vorm. 9 Uhr: Vespertgottesdienst. Katholische Kirche. Sonntag vorm. 8 Uhr: Gottesdienst, vorher Beichte.

Wichtig unerwartet fand unser liebes Söhnchen Otto. Dies zeigt schmerzhaft an im Namen der hinterbliebenen Familie Ernst Gräfe u. Großeltern. Colonie Naumburg, den 2. Mai 1929. Die Beerdigung findet Sonntag 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bechluss.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung der im Grundbuche von Annaburg Band XVII, Blatt 725 verzeichneten auf den Namen des Glas-, Porzellanhändlers Georg Freim und seiner Ehefrau Anna geb. Raithy in Annaburg eingetragenen Grundstücke wird einstweilen eingestellt, da der Gläubiger die Einstellung bewilligt hat. Der auf den 16. Mai 1929 bestimmte Termin fällt weg. Prettin, den 10. April 1929.

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Hierdurch wird bekannt gemacht, daß alle Gräber, welche 1929 und 1930 verfallen — Ruhezeit 30 Jahre — bis zum 10. ds. Mts. beim Unterzeichneten verlagert werden müssen; andernfalls werden die Hügel geednet. Die Friedhofsverwaltung. Rietzdorf.

Saatkartoffeln

I. Abhaat Böhm's Allerfrüheste, gelbfleischig, Speisekartoffeln verkauft Gertrudshof.

Lämmerverkauf

Dienstag, den 7. Mai, nachm. 4 Uhr auf Rittergut Zwiesgko.

Saat-Kartoffeln

rote Daber (trebsfest) hervorragende Speise- und Wirtschaftskartoffeln, offeriert Wilhelm Otte.

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte,

als: eis. Eggen, Schwung- und Karren-Pflüge, einzelne Räder, Kultivatoren, Reinigungs-Maschinen, Grassähmaschinen, Dreschmaschinen, Sämaschinen, Motore, Transmissionsen. Ersatzteile und Reparaturen aller Fabrikate. Wilhelm Grahl.

Neue Gemüse- und Obst-Konserven

Feinsten aromatischen Rösttaffee sowie coffeinfreien Kaffee „Hag“ empfiehlt Arthur Sönnemann Markt 19. J. G. Fritzsche. J. G. Fritzsche. Syndetikon lebet, leimru. bittet alles empfiehlt H. Steinboß.

Pferdefnecht

gesucht. Gertrudshof.

2 Fuhrer

Dünger

zu verkaufen Lindenstraße 16.

Bruteier-

Kauf in Vertrauenssache

Von unseren 300 Hühnern haben wir durch genaue Fallenskontrolle die allerbesten Leget festgesetzt und nur von diesen verkaufen wir Bruteier. Bestehe Befruchtung, sorgfältige Behandlung der Eier, daher die vorzüglichen Schlupfergebnisse. Welche Legehorn St. 30 Pf. Rhodoländer St. 30 Pf. Baumshule Naundorf, bei Annaburg.

Dienlängen

frei Haus liefert jederzeit und empfiehlt als bequem und billig Wilhelm Rinze.

Enten-

Bruteier

weisschallig, v. Abakienten aus besten holländ. Eistämmen über 250 Eier im Jahre, Preis 50 Pf. Die Abakient legt mit 5-6 Monaten und ist eine vorzügliche Herbst- und Winterlegerin. Gertrudshof.

Schweizer und Tilsiter Käse

mit und ohne Rinde, Camembert, Limburger, Brie, Soldiner, Land- und Harzer Käse empfiehlt J. G. Fritzsche.

J. G. Fritzsche.

ff. Kieler Fettbällinge

Ränder - Ladsheringe empfiehlt Arthur Sönnemann Markt 19.

Frachtbriele

empfiehlt die Buchdruckerei J. G. Fritzsche.



Glanz und Farbenpracht — die Kennzeichen persilgepflegter Seidenwäsche! — Und wie leicht ist dieses Waschen! In kalter Persillauge wird das Stück vorsichtig und leicht durchgedrückt. Man spült dann kalt und gibt dem letzten Spülbad einige Tropfen Essig zu. Zum Trocknen rollt man das gewaschene Stück in weisse, feuchtigkeitaufsaugende Tücher. Dann wird mit mäßig warmem Eisen von links geplättet. Das ist alles!

Persil für Seide u. Kunstseide

Die Waschbarkeit farbiger Sachen prüft man durch Eintauchen eines Zipfels in klarem Wasser und Auspressen über weissem Tuch.

Um das Lager zu räumen, biete ich äußerst preiswert an: Sofort lieferbar:

vollst. Kücheneinrichtungen, Schlafzimmer, eiche, nußbaum, furn. und gestrichen

Herrenzimmer, Speisezimmer Sämtlich in eigener Werkstatt hergestellt.

Alfred Henze, Tischlermstr. Jessen, Wittenbergerstr. 8.

Goldener Ring Annaburg

Gastspiel des Wittenberger Stadttheaters Leitung: Direktor Richard Walter Donnerstag (Himmelfahrt), den 9. Mai, abds. 8.15 Uhr Der große neue Berliner Schlager

Die Gehjer-Operette

Operette in 3 Akten — Musik von Walter Bromme Regie: Oberregisseur Leo Silbert Musikalische Leitung: Kapellmeister Georg Bad Mitwirkende: Heidi Reimisch, Wigi Duff, Ida Sid, Gertrud Otto, Wini Bauben, Geo Silbert, Carl Breth Vorverkauf bei Herrn Dämmichen (Goldener Ring) Preise: Sperrsitz 1.50, 1. Platz 1.20, 2. Platz 0.80.

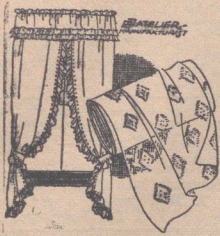
G. Albrecht Putzgeschäft

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins Annaburg

Frühjahrs-Hüte

Grosse Auswahl. — Solide Preise.

Neue Gardinen



Zum Pfingstfest
Die modernsten Muster!

- Fenster-Kanten**
Meter von 35 Pf. an
- Gardinen vom Stück**
Meter von 55 Pf. an
- Landhausgardinen** gestreift
mit Volant Mtr. 75 Pf.
- Etamine** kariert und gestreift
Meter von 75 Pf. an
- Stores** Stück von 1.45 M. an
- Künstler-Garnituren**
Fenster von 2.95 M. an

Bettdecken, Tischdecken, Scheibengardinen

Carl Petzold

Bürger-Schützen-Verein e. V.
Sonntag nachmittag:
◆ **Schießen.** ◆

Col. Naundorf
Am Sonntag, d. 5. Mai
Lanzmusik.

Es ladet freundlichst ein
Fr. Wittus.

Empfehle:
Tafeläpfel
Bananen, Apfelsinen
Citronen

Arthur Gönemann
Markt 19.

Spiellkarten,
deutsche und französische
empfiehlt **H. Steinbeiß.**

Die Damen sind begeistert
von meinen diesjährigen

Frühjahrs-Neuheiten

in den hervorragend schönen

Mänteln, Kleidern, Frühjahrs-Stoffen

welche in reicher Auswahl eingetroffen sind.
Die Vielseitigkeit der sorgfältig ausgewählten
Muster verbürgt erlesenen Geschmack.

Überzeugen Sie sich, daß Ihr Wunsch, modern
und elegant mit den billigsten Mitteln gekleidet
zu sein, leicht Erfüllung finden kann, wenn
Sie bei mir kaufen.

Carl Quehl.

Ballon gratis!

erhalten Sie bei Ihren Einkäufen
(außer Markenware) diese Woche.
Auf Nicht-Markenware erhalten
Sie laufend die üblichen

4 % Rabatt. ◆

Denken Sie an das neue Ihnen
große Vorteile bietende

Bleichpulver, Pak. 40 Pf.

reicht für einen Kessel, kein Reiben,
kein Angreifen des Gewebes,
macht die Wäsche blendend weiß!

In Seiftüchern großer Preissturz!

Beachten Sie bitte meine Auslagen!

Arthur Lambert

Seifen — Parfümerien
Torgauerstraße 5.

Qualitäts-Möbel aus eigener Werkstatt



Wilh. Kunze

Bau- und Möbel-
Tischlerei
Ansburg

Sonnabend, den 4. Mai im „Goldenen Ring“ Gesangs-Konzert

des **Männer-Gesang-Vereins.**

Anschließend: **BALL.**

Anfang 8 1/2 Uhr. Eintritt 0,75 RM

Sonntag, den 5. Mai, nachmittags 2 Uhr,

wird Herr Hauptlehrer **Schmidt**, zweiter Vor-
sitzender des **Bienenwirtschaftlichen Hauptvereins**
der Prov. Sachsen, im Saale des „**Deutschen**
Sauses“ zu Tessen einen

Vortrag halten über das Thema:

„Die Biene als Organismus, nach den
neuesten wissenschaftlichen Forschungen
und Lehren daraus für die Praxis“.

Der unterfertigte Verein ladet hierdurch alle
Nachbarvereine sowie alle, die sich für Bienen-
zucht interessieren, Männer u. Frauen freundl. ein.

Der **Inter-Verein für Tessen und Umgegend.**
Merker, Richter, Salsobauer.

Achtung!

Am Freitag, den 10. Mai 1929

findet im „**Bürgergarten**“ ein

öffentlicher sexueller Vortrag

statt. **Dr. Jordan** aus Berlin

spricht über das Thema:

Abtreibung und Verhütung.
Gewerkschaftskartell Annaburg.

Motorräder!
Stoß (2,5 PS) 365.— RM.
D. A. W. (4 PS) 638.— RM.
N. S. U. (4,5 PS) 790.— RM.

Alle Steuer- und Führerscheinfrei!

Auto-, Motorrad- und Fahrrad-Reparatur-Werkstatt.
Antogenschweißerei. Uebernahme v. Drehbankarbeiten.
Kfz-Kadefestation.

Fritz Rödler, Annaburg,
Ferneuf 253.

Gemüse- und Blumenamen

in hochkeimfähiger Ware empfiehlt

J. G. Fritzsche.

Danksagung.

Jedem, der an
Rheumatismus,
Nichtas oder Gicht
leidet, teile ich gern
kostenfrei mit, was meine
Frau schnell und billig
kurierete. 15 Bfg. Rück-
porto erbeten. Auskunft
nur schriftlich.

Hans Müller,
Obersekretär a. D.
Dresden 355, Neu-
häuser Markt 12.

Schrankpapier,

gemustert, empfiehlt
Herrn Steinbeiß.

Auf der Höhe der Frühjahrs-Mode!

Für jeden Geschmack das Richtige!

Gleich zu Beginn der neuen Saison
erbringt wir den Beweis unserer betannten
Preiswürdigkeit. Alles was die Mode
für die kommende Saison geschaffen hat
führen wir in reicher Auswahl
Anerkannt geschmackvoll und preiswert.

Frühjahrs-

Damen-Mäntel und Kleider

Herren- und Burischen-Anzüge

Strick- u. Wollkleider, Röcke,
Pulllover u. Kinderkleidung,
Oberhemden :: Krawatten

Damenwäsche

in groß. Auswahl zu billigsten Preisen.

Ernst Peschke, Alterstr. 16



◆◆◆◆◆
Pa. Kottlee
Schwedenklee
Luzerne
Seradella
Biesenmischung
Timothe
Lobberiger
Mohrräben
gelbe Gekendorfer
Riefenwalzen
Rehgras
empfiehlt
J. G. Fritzsche.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn Steinbeiß, Annaburg

Der Stahlhelm fordert Aufrollung der Kriegsschuldfrage.

Unter dem Hinweis auf die feierliche Zurückweisung der Kriegsschuldfrage durch den Reichspräsidenten bei der Einweihung des Lannenbergdenkmals...

Dofales und Provinzielles.

Der Preisdienst der Reichsbahndirektion Halle (Saale) weist darauf hin, daß alle Schnellzüge mit Ausnahme der Pö-Büge (Pernschellzüge) für Sonntagsrückfahrten im Reichsbahnstellbezirk Halle (Saale) vom 15. Mai 1929 ab freigegeben sind.

Vom Stand der Saaten. Vom 1. Mai sagt ein altes Wort, daß an diesem Tage sich die Ähren im Korn veredeln könne. In diesem Jahre haperte es mit dem Veredeltönen ganz gewiss!

Die Frühlingsbestellung hat sich gegenüber normalen Jahren um annähernd 3-4 Wochen verspätet, ging aber dank der trockenen Witterung rasch voran.

Frischgenuß im Sommer. Es ist sehr bedauerlich, daß breite Schichten unseres Volkes noch immer glauben, man könne in der wärmeren Jahreszeit keine Früchte essen.

genommen und in unverantwortlicher Weise weitergegeben, obgleich sie längst als falsch erwiesen sind. Gerade im Sommer sind die Früchte sehr nahrhaft und wohlschmeckend.

Raundorf, 29. April. Der Arbeiter- und Landwehrverein Raundorf hielt gestern unter der Leitung des Vorsitzenden, Landwirt Fritz Krause, eine Versammlung ab und gebot einleitend in ehrenvollen Worten und durch Erheben von den Plätzen ihres zur großen Armee abberufenen 2. Vorposten Dalldorf.

Wüdenberg, 2. Mai. Zu einer bösen Messerfehde kam es in den Abendstunden des 1. Mai in dem Industrieort Raundorf. Der Arbeiter Kettele war aus irgendeinem Anlaß mit seiner Schmelze in Streit geraten.

Gräfenhainichen, 2. Mai. Tödlich verlaufener Unfall. Heute nacht gegen 1 Uhr wurde der Arbeiter Roth aus Neustadt in Bagen von einem Lastwagen der Kraftwerke Sachsen A. G. Leipzig, auf der Straße Gräben-Gräfenhainichen angefahren und zu Boden geschleudert.

und erstatteten sofort Meldung bei der Polizei. Die Landjäger Rabis nahm die Ermittlungen auf.

Altroede. (Eine 460 Jahre alte Linde.) Vor dem Markthaus steht eine Linde, deren Alter nachweislich 460 Jahre betragen soll. Da die mächtigen Zweige die Häuser der Anlieger gefährdeten, mußte der Baum gefällt werden.

Auf dem Gelände der Deutschen Sportflugschule zu Berlin ist im vorigen Jahr ein besonderes Wohnhaus - nach der Gattin des Berliner Oberbürgermeisters, das Anna-Wöhl-Heim genannt - errichtet worden, das 50 Sportidiotinnen Unterkunft und Verpflegung bietet.

Welches ist das interessanteste Tier?

In einer Gesellschaft wurde einmal die Frage aufgeworfen, welches wohl das interessanteste Tier sei. Die Meinungen gingen weit auseinander. Der eine nannte den Elefanten, der andere den Adler, der dritte den Affen, aber man konnte sich nicht einigen.

So tun sich auch im Leben der Bienen Wunder über Wunder vor uns auf. Du freust dich über jede Spalte Sonnig, die auf deinen Tisch kommt, und läßt dich an dem süßlichen Geschnap, weißt vielleicht auch, daß der Sonnig eins der besten und gesündesten Genussmittel ist, die es gibt.

Welche Wunder aber tun sich erst vor unseren Augen auf, wenn wir das Leben und Treiben der 3 Bienenmengen, die einen Bienenhof bevölkern aufmerksamer betrachten. Da ist zuerst die sogenannte Königin, das einzige Weibchen im Stod, das den ganzen Tag über, Monate hindurch - ganz kurze Ruhepausen abgerechnet - nur Eier legt und so das Volk mit der jungen Brut und dem Nachwuchs versorgt, den es beschützt.

„Warten? Nein. Du gehst nach der Hochzeit in die Welt hinaus. Willst du Erfahrungswaise selbst bewirtschaften, so müßt du so wie so den geliebten Goldarbeiter aussuchen. So nimmst du nun deinen Weibchen etwas eher. Es braucht auch noch nicht die andere Seite des Äquators zu sein. Jutta bleibt hier. Sie ist still und wunschlos. Sie ahnt, daß ihr kein langes Leben beschieden ist. Und was das wichtigste ist, Karl Heinz, Jutta ist voll und ganz mit dieser Welt einverstanden.“

Seine blinde Frau

Originalroman von Gert Rothberg. (Nachdruck verboten.)

Karl Heinz von Göttingen besteht sich noch einmal im Spiegel seines eleganten Zimmers. Der Diener steht mit Hut und Handschuhen hinter ihm. Karl Heinz greift danach, seine hohe Gestalt sieht vornehm und elastisch aus. „Na, wollen mal sehen, was die Tante von mir will.“

Er wird bereits erwartet. Der Diener geleitet ihn hinauf in den mattgelben Salon. Dort wird er von einer vornehm alten Dame herzlich begrüßt. Sie ist sichtlich erfreut, daß er so schnell gekommen. Dann zieht sie ihn zu sich nieder. Der Diener erhält Auftrag, eine Erfrischung zu bringen. Dann gebietet sie ihm, dafür zu sorgen, daß sie nicht gestört werden, denn sie habe eine wichtige Unterredung mit ihrem Pfaffen.

Als der Diener hinausgegangen, erreicht die alte Dame beide Hände des vor ihr Sitzenden und sieht ihn zärtlich an. „Karl Heinz, mein Junge, ich muß heute in einer sehr wichtigen Angelegenheit mit dir sprechen. - Wo wie du weißt, gereicht es mir schon lange das Herz, daß du nach meinem Tode leer ausgesehen sollst.“

Er winkt ab, während sich sein Gesicht hinter zusammenzieht.

„Laß doch, Tante, was rühst du daran. Onkels Testament ist unumstößlich. Das wissen wir ja und ich finde es nicht einmal so ungerade. Denn ich, Tante, ich bin gesund, während Jutta blind ist, blind für immer. Und sie ist eine Kaife. Hätte Onkel sie nicht zu meiner Erbin eingesetzt, so wäre sie doch noch mehr zu bemitleiden. So ist sie meistens vor Sorgen gelähmt, Tränen - ich hielt es nicht aus, blind zu sein, dann lieber tot. Und mit was für einer Engelsgebild trägt Jutta ihre Unglück. Da ist sie ja übrigens.“

Er stand auf und trat zum Fenster. Vorsichtig ging eine schlante Mädchengestalt auf dem gepflasterten Wege dahin. Die Sonne schien warm und freundlich. Die Blumen blühten in bunter Pracht. Das arme junge Mädchen sah nichts davon. Unter dem Schleier, der das Gesicht fast ganz verbede und den Jutta immer trug, spielte ein Sonnenstrahl mit einer goldenen Locke. Vor den Augen trug Jutta eine blaue Wille. Sie wollte die Menschen nicht mit den toten, glanzlosen Augen erschrecken.

Das knarrende Bild rührte Karl Heinz unfagbar. Er wandte sich ab, als er sah, wie die Wille die schlanken, kleinen weißen Hände zu Hilfe nahm und sich die Stufen nach dem Pavillon hinaufkletterte. Und diesem armen Geschöpf sollte er das ihm zueinfließende Erbte nehmen? Niemals.

„Tante, bitte, sprich mit mir nicht mehr darüber. Ich gönne Jutta von Herzen, daß sie sorglos leben kann. Ich bin gesund und stark und ich werde mich schon durchschlagen.“

Da trat die alte Dame zu ihm. „Karl Heinz, ich habe Jutta auch lieb. Aber auch dich und ich weiß, wie du schon als Junge an Schloß Göttingenwald gegangen hast. Das tut mich auch nichts zu schade. Jutta wird in einigen Tagen hestehen Jahre alt. Das Testament des Onkels enthält noch eine Bestimmung.“

Karl Heinz sah seine Tante erstaunt an. „Was ist denn da noch?“

Sie nahm seinen Kopf in beide Hände.

„Du sollst Jutta heiraten.“

„Er fuhr zurück. „Ach? Jutta heiraten? Was fällt dir ein?“

Sie nickte. „Es erschrack dich selbstverständlich, dein junges, traktatvolgendes Leben an die Wille zu binden. Aber dich, Juntas Schwestern, läßt darauf schließen, daß sich die Kraft der Augen nach dem Gehirne zieht. Der Gehirnat gibt der armen Jutta nur noch wenige, höchstens zwei bis drei Lebensjahre.“

Karl Heinz sprang auf. „Und ich soll auf der Armen Tod warten?“

„Warten? Nein. Du gehst nach der Hochzeit in die Welt hinaus. Willst du Erfahrungswaise selbst bewirtschaften, so müßt du so wie so den geliebten Goldarbeiter aussuchen. So nimmst du nun deinen Weibchen etwas eher. Es braucht auch noch nicht die andere Seite des Äquators zu sein. Jutta bleibt hier. Sie ist still und wunschlos. Sie ahnt, daß ihr kein langes Leben beschieden ist. Und was das wichtigste ist, Karl Heinz, Jutta ist voll und ganz mit dieser Welt einverstanden.“

Karl Heinz hielt seine Tante fassungslos an. „Sie - ich einverstanden?“

„Ja.“

Karl Heinz fahrt sich mit beiden Händen über die Stirn. „Tante, ich kann da so schnell keinen Entschluß fassen. Laß mich ein paar Tage nachdenken.“

„Sollst du auch, mein Junge.“

„Könnte ich Jutta heute noch sprechen?“

„In dieser Angelegenheit, Karl Heinz?“

„Nein, Tante, ich glaube nicht. Aber es drängt mich plötzlich, Jutta etwas Viebes zu sagen.“

Sie nickte. „So geh, sie ist um diese Zeit meist im Pavillon.“ Er ging.

„Auf Wiedersehen beim Abendbrot“, rief ihm die alte Dame noch nach.

Karl Heinz ging sinnend über die blumengeschmückte Veranda hinaus in den Garten. Ein Hin und Her war in ihm, das er sich nicht zu beuten wußte. Sie konnte viel in warmer Strahlen quer durch den Garten. Er blieb stehen und sah sich um. Gewiß, die Tante hatte recht. Er hing mit Leib und Seele an dem schönen Gute. Schon in seiner Kindheit war es ihm eine Heimat gewesen. Seitlich war er von der Hoffnung besetzt, daß es ihm einst jählingen würde. Aber jetzt konnte er doch dem Onkel nicht zollen, der diese Hoffnung zunichte gemacht hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Freier verdrängt und eines unermesslichen Todes sterben. Da sind endlich in sehr zahlreicher Menge die Arbeitslosen, geschlechtslose Wesen, die in ihrer Jugend, kaum der fähigsten Zelle entschlüpft, zuerst die Luft hauchen, die junge Brut vom Ei bis zur Verpuppung zu pflegen, die aber dann später sich zu flugfähigen ausbilden und dem Volke die Nahrung zu tragen, die es zu seinem Bestehen braucht.

Diese 3 Bienenweifen gehören untrennbar zusammen, kein kann ohne das andere fein und leben. Wie bei einer Pflanze Stamm, Zweige, Blätter und Zelle zusammengehören und einen Organismus bilden, so sind die drei Wesen ein Bienenvolk, nur daß bei der Pflanze alles in eins verflochten ist, hier aber jedes Wesen für sich lebt.

Seit langer Zeit hat die Wissenschaft sich bemüht, in die Wunder, die ein solches Zusammenleben und jetzt, tiefer einzudringen. Eigene Versuchsanstalten sind zu diesem Zweck eingerichtet. In vieles ist dadurch Licht gekommen, was früher dunkel war, aber noch immer bleiben viele Probleme zu lösen übrig. Es würde zu weit führen, darüber an dieser Stelle zu reden. Wer sich aber dafür interessiert, den möchten wir auf den Vortrag aufmerksam machen, der am nächsten Sonntag, nachm. 2 Uhr im Saale des Deutschen Saufes zu Berlin von dem 3. Vorstand des Bienenwissenschaftlichen Hauptvereins gehalten wird. Wir verweisen deshalb auf das Inserat des Inseratenvertrags für Josten und Umgegen in unserem Blatte, in welchem der Vortrag angekündigt wird.

Stundung und Niedererschlagung der Hauszinssteuer.

Von Bruno Wille.

Sofort Sozialrentner, Kleinrentner, Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene, die eine öffentliche Unterbringung oder eine Zulage erhalten, oder Erwerbslose oder andere bedürftige Personen, welche die volle gesetzliche Miete nicht zahlen können, Mieten sind, wird die auf die Wohnung entfallende Hauszinssteuer auf Antrag gestundet.

Ferner erfolgt Stundung, soweit die Wohnungsinhaber und die ihren Haushalt leitenden Familienangehörigen zusammen nachweisbar einen Arbeitslohn oder ein sonstiges Einkommen von nicht mehr als 1200 RM. jährlich beziehen. Sind neben dem Wohnungsinhaber und seiner Ehefrau andere Familienangehörige vorhanden, so erhöhen sich die 1200 RM. für den 1. bis 3. Familienangehörigen um je 100 RM. und für den 4. und jeden weiteren Familienangehörigen um je 200 RM. Die Einkommensgrenze ist mithin bei einem Ehepaar

mit 1 Familienangehörigen	1300 RM.
" 2	1400 RM.
" 3	1500 RM.
" 4	1700 RM.
" 5	1900 RM.
" 6	2100 RM. usw.

Zu den Familienangehörigen rechnet jede mit dem Wohnungsinhaber verwandte Person, ohne Rücksicht auf den Grad der Verwandtschaft. Als Arbeitslohn gelten die Bruttoeinkünfte aus jeder nicht selbständigen Arbeit. Als sonstiges Einkommen gelten alle sonstigen Arbeiten jeglicher Art, insbesondere die Einnahmen aus Gewerbebetrieb, aus selbständiger Berufstätigkeit, aus Kapitalvermögen, aus Vermietung, Verpachtung von unbeweglichem Vermögen, Erwerbslosenunterstützung, Kranfengeld, Unterhaltungen aus öffentlichen Mitteln wegen Hilfsbedürftigkeit, sämtliche Renten usw.

Der Antrag des Mieters ist dem Hausbesitzer zu übergeben, der zu bezeichnen hat, daß ihm diese Tatsachen bekannt sind, die im Widerspruch zu den Erklärungen des Antragstellers stehen. Ferner muß der Hausbesitzer die Erklärung abgeben, daß er dem Antragsteller einen Mietzinsnachlaß in der Höhe der ihm auf Grund des Antrages zu findenden Hauszinssteuer gewähren wird.

Aus den oben angeführten Gründen kann auch dem Hausbesitzer Stundung für die auf seine Wohnung entfallende Hauszinssteuer gewährt werden. Wohnen in seinem Hause keine bedürftigen Mieter, so kann ihm sogar die gesamte Hauszinssteuer gestundet werden. Wohnen dagegen bedürftige Mieter in dem Hause, so sind die Belange des Mieters entsprechend der historischen Entwicklung vor denen des Eigentümers zu berücksichtigen. Als Einkommen des Hausbesitzers gilt auch der Mietzins und der jeweilige Mietwert der eigengenutzten Räume nach Abzug der Werbungskosten (Spottschensin), ferner Instandsetzungs-, Betriebs- usw. Kosten bis zu den hierfür in der gesetzlichen

Miete entfallenden Beträgen). — In dem 3. St. zur Erhebung gelangenden Vorjahr von 1920, zur Friedensmiete sind 17% als Instandsetzungslohn und 18% als Betriebslohn entfallen.

Die Anträge auf Stundung sind an den Gemeindevorstand zu richten. Zu Beginn jeden Rechnungsjahres (1. April) ist der Antrag zu wiederholen, da eine Genehmigung der Stundung längstens bis zum Ende des Rechnungsjahres erfolgt. Stundung für vergangene Zeiten wird nicht gewährt.

Niedererschlagung der gestundeten Beträge erfolgt am Schluß des Rechnungsjahres, der sich durch nachweisen läßt, daß Verringerung in den Einkommensverhältnissen des Antragstellers nicht eingetreten ist.

Nah und Fern

○ **Diamantene Hochzeit mit 75 Enten und Irenellen.** In M.-Widnig an der Ober konnte im Kreise seiner fünf Kinder und 75 Enten und Irenellen das Ehepaar Friederich Dehnsich das feierliche Fest der diamantenen Hochzeit feiern.

○ **Freitod des Wildes.** Nach den Erhebungen, die die Forstverwaltung der Regierung in Frankfurt an der Ober angestellt hat, ist in dem letzten harten Winter folgender Bestandsabgang an Wild zu verzeichnen gewesen: Rotwild sieben Prozent, Damwild zwei Prozent, Schwarzwild drei Prozent, Rehwild 25 Prozent, Fohlen mindestens 20 Prozent, Kaninchen bis zu 50 Prozent, Fasanen fünf Prozent, Rebhühner 50 Prozent, Enten aus 50 Prozent.

○ **Schwerer Tod beim Anzuerennen.** In der letzten Antantafall, nach dem die bei der Antantefestigung in Deutschland ereignet hat, werden jetzt noch verschiedene Einzelheiten bekannt. Bei dem Rennfahrer Baron von Bengel-Mosau wurden als Todesursache eine Gehirnerkrankung, ausgeübte Verbrennungen zweiten und dritten Grades und Weichteilverletzungen festgestellt. Der Monteur Christian Schep, der sofort den Tod fand, war grausam zugerichtet worden. Die Gehirnhäute hing weit aus dem Kopfe heraus. Dem ebenfalls tödlich getroffenen Baronsmann Robert D. Haur, der im 70. Lebensjahre steht, waren beide Beine getrieben. Auch er trug schwere Kopfverletzungen davon und starb, ohne die Befinnung wiederzuerlangen, an der Unfähigkeit. Der schwerverletzte 24jährige Tierzuchtinspektor Wolfgang Göbe-Steinthal hatte Rippenbrüche, Augenbluten und schwere innere Verletzungen erlitten. Er starb im Krankenhaus. Mit dem Hinchleben Göbes ist das vierle die meisten fischbaren Antantafälle zu beklagen. Der Maurerlehrling Willi Ebert erlitt einen Unterkieferbruch und eine Gehirnerkrankung. Der sechsjährige Fritz Thirnaegel-Dahlen konnte, nachdem die an Unglücksort weilenden Ärzte dem Jungen, der Verbrennungen an beiden Händen und am Kopfe erlitten hatte, einen Verband angelegt hatten, seinem Vater übergeben werden.

○ **Zeuzuren für Zahnpflege.** Um die Schuttinder zu gründlicher und regelmäßiger Zahnpflege zu erziehen, beabsichtigt die städtische Schulgesundheits- in Halberstadt künstliche Zeuzuren für Zahnpflege einzuführen, die regelmäßig mit den anderen Zeuzuren verteilt werden sollen.

○ **Vergrößerter Käse.** In Walsdorf wurden sechs Käsereien von der Polizei geschlossen, weil sie für industrielle Zwecke bestimmtes Salz zum Salzen der Käse verwendet haben. Da dieses ungeringere Salz giftige Bestandteile enthält und die Käsereien bereits eine geraume Zeit diese für die Volksgesundheit gefährlichen Mißbräuche getrieben haben, so befürchtet man, daß sich noch Folgen dieser unvernünftigen Tat zeigen werden.

○ **Rafetenautos und Unfall.** Unter großem Zuschauerandrang fand in Götze eine Verführung des Volkshausbesitzer Rafetenautos statt. Der Wagen setzte sich nach Zündung zweier Rafeten in Bewegung und nach Zündung weiterer 16 Rafeten wurde eine gute Geschwindigkeit erreicht. Damit war jedoch der Rafetenvorrat verbraucht. In Pressesprechungen wurde betont, daß die meisten den Entwicklungsmöglichkeiten des Rafetenautos noch fremd gegenüberstünden und das Rafetenauto wohl kaum auf der Landstraße von Bedeutung sein würde. Dagegen dürften sich für die Luftfahrt unabweisbare Möglichkeiten eröffnen. Die Vorführung habe

gezeigt, daß selbst bei dem gegenwärtigen Stadium der Führer den Wagen stets völlig kontrolliere.

○ **70 Millionen Franz durch Zauber geboren.** Die mit der Verlegung eines der Saffrona (Koschidina) gefestigten 8000 Tonnen großen französischen Dampfers besafrante Mantenero Zauberfirma Darmstorf teilt mit, daß die Bergungsarbeiten gute Fortschritte machen und daß es bereits gelungen sei, die an Bord des gesunkenen Schiffes befindlichen 70 Millionen Franz in Banthoven zu bergen.

Bunte Tageschronik

○ **München.** Ein 17jähriger Kaufmannslehrling aus Frankfurt a. M. überfiel in einem Saale in der Heidenstraße einen Geldbrieffräger, verjagte ihm mit einem Gummiknüppel mehrere Schläge auf den Kopf und wollte ihn berauben. Auf die Hilfeleistung des Überfallenen konnte der Täter entkommen werden. Er hatte auch eine geladene Pistole bei sich. Er gab zu, den Überfall schon seit sechs Tagen vorbereitet zu haben.

○ **Leggenborf (Niederbavarn).** Die Gollwirtschaf und die Stallungen des Gollwirts stahl in Hochdorf wurden bei einem Großfeuer innerhalb kurzer Zeit ein Raub der Flammen. Eine 21 Jahre alte Waise und ein 13 Jahre altes Kinderknaben kamen in den Flammen um. Ein Necht konnte sich noch im letzten Augenblick retten.

○ **Paris.** In Mourmelon bei Chalons erlegte sich ein schweres Flugzeugunfall. Bei Abflug des ersten Fliegerregiments flüchten aus 300 Meter Höhe zwei Flugzeuge. Während die Befragung des einen Apparates sich durch Fallschirme retten konnte, verunglückte die beiden Flieger des zweiten Fliegerregiments tödlich.

○ **Toronto.** In Fort William (Ontario) beging ein von seiner Frau im Stütz gelassener 30jähriger Mann den Selbstmord und ließ sich hierauf von einem Eisenbahnzug überfahren.

Ein praktische Kartoffelgeschürze.

Eine Kartoffelgeschürze, die den Vorteil hat, daß man beide Hände frei zur Arbeit behält, hat sich, wie Inspektor Ruchel in der Deutschen Landwirtschaftlichen Presse mitteilt, in der Grenzmark bewährt und verdient Nach-



ahmung besonders in diesem Jahre, wo alle landwirtschaftlichen Frühjahrsarbeiten auf das äußerste beschleunigt werden müssen. Die Art der Anlegung der Schürze geht aus der Abbildung hervor, die Maße sind folgende: die Schürze ist 130 Zentimeter lang, oben ist sie 105 Zentimeter breit, dazu kommt oben beiderseits ein Band, welches 20 Zentimeter lang ist. Unten ist die Schürze 130 Zentimeter breit, dazu kommt ein 30 Zentimeter langes Band, das aber an beiden Enden (entgegen der Schnittartstellung, welche die Abbildung wiedergibt) fest genäht ist. Die hier dargestellte Schürze faßt 40 Kilogramm Substanz, man verwendet auch kleinere bis zu 25 Kilogramm Inhalt. Der Träger oder die Trägerin der Schürze kann mit einer Hand Kartoffeln legen und in beiden Händen mit der anderen nach Kartoffeln greifen. Säugt die Schürze über die linke Schulter, so muß mit der linken Hand durch das Kinnloch und mit der Rechten von vorn hineingelangt werden und umgekehrt. Das Einfüllrohr der Kartoffeln erfolgt aus einem Saal von der Schulter eines Mannes, der die Kartoffeln herbeibringt. Bei größeren Vegetationsen fährt immer ein Kartoffelwagen nebenher, wobei es sich als praktisch erwiesen hat, vorher schneit zwei Furchen zu graben, damit keine Kartoffeln fortgerollten, zerfahren oder getroffen werden, wodurch später unangenehme Beschaffenheiten entstehen würden.

Seine blinde Frau

Originalroman von Gert Rothberg.

1. Fortsetzung

Freilich, damals, nach Onkels Tode, hatte er gedacht, er hätte doch als Erbe seine kleine Jutta von Wilfers auch nicht dorthin lassen. Er wäre ihr gewiß immer ein guter, treuer Beschützer gewesen. Aber am Ende hatte der Onkel damit gerechnet, daß einstmals eine Herrin auf Eichingswalde einzuziehen könne, der dann Jutta von Wilfers' Anwesenheit lästig lie. So hatte er angeordnet, daß Jutta Eichingswalde erbe und Karl Heinz nur eine monatliche Rente bekam. Das herrliche Städtchen Land war Juttas alleiniger Besitz. Warum nur, grübelte der schlafende Mann weiter, warum mochte denn Onkel der Tante nicht alles hinterlassen, das war doch in den meisten Familien, die kinderlos gelieben waren, so? Aber sicher wußte der Onkel genau, daß dann Karl Heinz nach dem Tode der Tante alles allein geerbt hätte, denn er war ihr Liebster. Und das gerade hatte der Alte vermeiden wollen.

Seit damals, als Karl Heinz ein paar Jugendbesuchen begangen, Einverständnis das erste mal, eine schließliche Entscheidung mit einer kleinen Sängerin das zweifelhafte, da hatte der partiarische Aufgehenden nicht mehr viel übrig gehabt für den flotten Neffen.

Dafür hatte die Tante weiter unentwegt alle Hände auf ihn gehalten, und dabei war er ja durchaus nicht schlecht gefahren. Die alte Dame hatte ihm das Menschseinmögliche heimlich zugeleitet.

In jenen Morgen der Testamentseröffnung war es ihm klar geworden, daß er von Gintz der Tante auf den Ort nicht nichts zu hoffen gehabt hatte. Onkel Wilhelm hatte seinen Willen durchgesetzt. Der weißhaarige Doktor eröffnete ihm kurz und bündig: Jutta von Wilfers alleinige Erbin, Karl Heinz von Eichingen eine monatliche Rente von 1200 Mark. Das war ja immerhin ganz nett, aber aus wars mit allen Hoffnungen auf Schloß Eichingswalde.

Wählich erzählte ihm nun heute die Tante von dieser angehängten Klausel des Testaments. Ein Hoffnungsstrahl, die geliebte Heimat nun doch noch für sich zu gewinnen, aber — um welchen Preis!

Langsam ging Karl Heinz weiter. Von der Sonne hell beschienen, glitzerten die Fenster des kleinen weißen Pavillons. Die grünen Läden waren weit zurückgeschlagen. Gezeiten blühten an den Fenstern, und am ganzen Hümmern kletterten Schlingengewächse empor. Zwischen durch schimmernden weiße und rote Akterevorien. Karl Heinz ging langsam die Stufen hinauf und betrat den Pavillon. Die Wände und der Boden waren mit echten Seppichen geschmückt. Quer ins Zimmer hinein stand ein Ruhebett mit einem steifen Eisbärenfell bedeckt. In der Ecke eine herrliche Warmofenfigur, halb verdeckt von Blattsylangen und Palmen. Ein paar herrliche vergoldete Stühle, mit rotem Samt gepolstert, ein kunstvollster, ein Bildergerüst und verschiedene Säulen vervollständigten die Einrichtung des Zimmers.

Auf dem Ruhebett lag, die Hände um die Knie geschlungen, die Blinde. Sie hob laufend den Kopf.

„Guten Tag, Jutta.“

„Sie lächelt.“ „Guten Tag, Karl Heinz. Wie lieb von dir, daß du an mich denkst. Weißt du heute hier? Wann bist du gekommen?“

Karl Heinz nahm die liebe weiße Hand, die sich ihm entgegenstreckte, und küßte sie. „Wie geht es dir, Jutta? Wenn du erlaubst, sehe ich mich zu dir und wir plaudern ein wenig.“

„Sie nickte. „Ja, ich freue mich ja immer, wenn du kommst. Aber du hast ja auch immer wenig Zeit und schließlich kann ich es dir nicht verdenken. Was kann ich dir für Unterhaltung bieten, ich kann nichts lesen, verfolge nichts von Musik, weiß nur wenig von Literatur, weil ich die Werke der Dichter nicht verolgen kann. Aber ichweine dir von mir. Erzähl mir etwas, Karl Heinz. Etwas von der Welt da draußen.“

„Er sah mit tiefem Mitleid auf die garte Gestalt an seiner Seite. „Ja, Jutta, ich will dir erzählen. Aber glaubst du, daß du oft glücklicher bist als mancher, der die obenlohe schmei-

hellige Schledigkeit eines Menschen sehen muß und ist machtlos?“

„Sie nickte. „Allerdings. Aber wenn ich nur die Blumen einmal sehen könnte, deren süßen Duft ich einatmen darf. Und dann vor allem möchte ich dich einmal sehen, Karl Heinz. Ich liebe deine Stimme, sie ist mir lieb und vertraut. Weißt du, soll ich dir einmal sagen, wie ich dich mir vorstelle?“

„Ja, Jutta, bitte. Aber nicht möglich. Tante hat dir gewiß erzählt, wie ich mein holdes Außere der Mittelwelt präsentiere.“

„Tante? Ah nein.“ Ein müder Ton schwingt in ihrer Stimme. „Tante hat wenig Zeit für mich, und dann reden wir doch nur das Wichtigste des Alltags. Also: du hast dunkle Haare, so wie Papa hatte, blaue Augen oder graue, du bist sehr groß und — — — ah, Karl Heinz, ich möchte dich wirklich einmal sehen.“

„Der junge Mann kratzte in die Hände. „Brau gemacht, Jutta. Ich habe fast schwarzes Haar und graue Augen. Sehr groß bin ich auch.“ Dann wurde seine Stimme plötzlich weich. „Wödest du mich wirklich gern einmal sehen, meine Jutta?“

„Sie griff lottend nach seinem Arm. „Ja, freudigst gern. Ich habe mich immer geküßt nach dir und mich so gefreut, wenn du aus mir kamst. Aber meist nahm Tante dich in Anspruch und ich war froh, wenn ich deine Stimme hörte.“

„Besüchtst du Karl Heinz den Kopf. Soll dieser Hühner freidelle die Hände der armen Blinden. Jutta, verzeihe mir. Es soll von jetzt ab anders werden. Wir haben dich vernachlässigt.“

„Nein, nein, Karl Heinz, ich will mich doch nicht beklagen. Gane, bitte, Tante nichts von meinen Worten, sie könnte mich böse fölen.“

Karl Heinz durchschaute der obsankte: „Was für ein Leben führt Jutta hier? Wird sie am Ende lieblos behandelt? Sein Charakter empörte sich bei diesem Gedanken. Wäre es da nicht am Ende doch besser, er opferte sich? Opferie sich? War es wirklich ein so großes Opfer, der armen Jutta ein warmfühlender Freund und Kamerad für ihre paar Lebensjahre zu sein?“

(Fortsetzung folgt.)



Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachmittags 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festschick.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle Zögnerstr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. ersicht jeder Anspruch auf Lieferung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Verlagspreis-Anschluss Nr. 224.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpf., für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpf., im Adressenteil 30 Goldpf. einhellig Umsetzungs-, Schmelz- und tabellarischer Satz mit Aufschlag.
Anzeigen Annahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 8 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. halle.

Nr. 53

Sonnabend, den 4 Mai 1929.

32. Jahrg.

Kleine Zeitung für eilige Leser

- * In Verfallenen darunter die blutigen Straßenschläge an. Die Berliner Polizei hat umfassende Maßnahmen getroffen, um die Ruhe wiederherzustellen.
- * Der neue Reichsbankausweis zeigt wieder große Geduld, durch die die Deckungsverhältnisse der umlaufenden Noten hart an die gesetzlich vorgeschriebene Grenze heranrücken.
- * Der Reichsarbeitsminister hat den Schiedspruch für den Ausbruchbau für verbindlich erklärt.
- * Durch Wirbelstürme in verschiedenen Teilen Amerikas wurden 100 Personen getötet und großer Sachschaden anrichtet.

Um Tod und Leben.

Zur Feiertage des Tages, der, nach dem Willen und nach den auf zahlreichen internationalen Kongressen beschlossenen Entschlüsse der Sozialdemokratie, einer einheitsvollen Befähigung des Weltfriedensgedankens zu dienen bestimmt sein sollte, ist in der Hauptstadt des Deutschen Reiches ein Blutvergießen; Arbeiterblut, wie man zu sagen sich noch und nach angewöhnt hat. Mensch Blut, wie man statt dessen wohl besser sagen könnte. Nur in Deutschland ist es zu dem trübenden Zusammenstoßen zwischen Volksschichten, die angeblich nichts weiter als das einfache Recht auf die Straße durchgehen wollen, und den Staatsoberhäuptern des Landes, die berufenen Schützer seiner Ruhe und Ordnung, gekommen. Für diejenigen, denen es bei allem, was sie tun und reden, nur um die schärfste Zuspitzung der innenpolitischen Gegensätze, nur um die Verhängung ihrer revolutionären, ihrer Klassenkampfesellen Gesetze zu tun ist, gewiß ein im tiefsten Herzensgrade willkommenes Ereignis, weil sie dessen sicher zu sein glauben, daß veroffenbarte Blut immer wieder neues Blut herbeiführen wird. In der Folge haben muß, weil ihnen nichts so wenig erwünscht sein kann wie ein allmächtiges Nachlassen des Bürgerkrieges im Volke. Da die allgemeinen Zeitverhältnisse, wie man leider zugeben muß, ihnen einigermassen günstig sind, wird man sich schon auf neue Unerfreulichkeiten in unserem politischen Leben gefaßt machen müssen. Das Interesse der großen Öffentlichkeit gehört nur einmal heute viel weniger der hiesigen, fastlichen Welt, die kaum bestimmt ist, der ungewissen Schicksale der Zeit, der sozialen Werte, der wirtschaftlichen Verengungen, der finanziellen Bedürfnisse Herr zu werden. Alle Wohlmeinenden sind sich im Grunde darüber einig, daß es eigentlich keine dringendere Forderung des Tages gebe, als die entschlossene Zusammenfassung der zu vernünftiger Arbeit bereiten Kräfte über alle Parteigegensätze und sonstigen Unterstellungen hinweg zu einer tatkräftigen und jeden Widerstand beseitigenden Volksgemeinschaft.

Keine deutschen Vorschläge, aber Anregungen.

Die Reparationsentscheidung wahrscheinlich Montag.
Über die Unterhaltungen, die Dr. Schacht kurz nach seiner Rückkehr aus Berlin in Gegenwart Dr. Brücker mit dem Vorsitzenden der Pariser Kommission hatte, ist so viel bekannt, daß es nicht überflüssig ist, noch weniger über die kurze Unterhaltung, die der Reichsbankpräsident angeblich noch mit Dr. Brücker in Paris und dem Gouverneur der Bank von Frankreich, Moreau, hatte. Es steht nur so viel fest, daß dieser ersten Sichtungnahme eine Reihe von Besprechungen zwischen Dr. Schacht und Owen Young sowie einigen anderen Hauptdelegierten folgen werden. Die Abwesenheit Moreaus und die Londoner Reise des japanischen Delegierten Kengo Mori bringen es mit sich, daß vor Montag kommender Woche kaum irgendwelche Entschlüsse fallen werden.
Wenn sämtliche Delegierten anwesend sind, so berichtet Gannas, wird es möglich sein, zu sehen, ob die Experten in der Lage sind, einen einstimmigen Bericht abzufassen oder nicht. Gemäß den in Konferenzkreisen eingeholten Auskünften soll die deutsche Delegation keine eigentlichen Vorschläge gemacht, jedoch Anregungen gegeben haben. Diese Anregungen werden Gegenstand des demnächstigen Meinungsaustausches bilden.

Opfer der Mäßeier in Berlin.

Die Mäßeier in Berlin haben nun doch ein blutiges Ende gefunden. Während bis zu den Abendstunden am 1. Mai es zwischen kommunistischen Demonstranten und der Polizei nur zu kleinen Krawallen ohne ernsteren Charakter gekommen war, brachen die Nachmittagsstunden in einer ihrer Berliner Hochburgen, am Wedding, Barricaden auf, gegen die ein hartes Polizeiaufgebot eingesetzt wurde und zu deren Niederbrechung auch ein Panzertrupp eingesetzt werden mußte. Nach den bisherigen Ermittlungen sind bei den Zusammenstößen zwischen Polizei und Demonstranten zehn Personen getötet und etwa tausend verletzt worden. Nach Angabe der Polizei sind achtzig Demonstranten verletzt worden, doch dürfte ihre Zahl in Wirklichkeit höher sein, da die Kommunisten die meisten der Verletzten forschafften, um sie nicht in die Hände der Polizei fallen zu lassen. Von der Schutzpolizei sind dreißig Beamte verletzt worden. Bei vielen der Verhafteten wurden nach dem Polizeibericht Zigaretten, Pistolen, Kleinfußbüchsen und Munition gefunden. Bis auf 175 Personen sind die Verhafteten wieder freigelassen worden. Die noch inhaftierten werden dem Richter wegen Aufruhrs und Landesverrats verurteilt werden.
Neben der Gewalt am Wedding ist namentlich der Berliner Stadteil Verfallenen von den Ursachen fast mitgenommen worden. Verfallenen lag am Abend des 1. Mai vollkommen im Dunkeln, da die Kommunisten sämtliche Gaslaternen ausgelöscht hatten. Auch hier mußten starke Polizeikräfte eingesetzt werden, um den Demonstranten entgegenzutreten. Der Polizeibericht meldet, daß die Polizeimannschaften vielfach aus Wohnungen, von den Dächern mit Schüssen und Steinen attackiert worden sind, so daß sie von der Schußwaffe Gebrauch machen mußten.

Neue blutige Kämpfe in Berlin.

Ausnahmezustand über den Kampfplatz.
Die blutigen Kämpfe in Berlin haben noch immer kein Ende gefunden. Den Demonstrationen ist ein regelrechter Bürgerkrieg gefolgt. Die Hauptzentren, in denen die Kämpfe wüteten, sind der Wedding und Neutöll, wo die Polizei eine planmäßige Säuberungsaktion begonnen hat, nachdem sich die Kämpfe am 3. Mai zwischen kommunistischen Demonstranten und der Polizei wieder entzündet haben. Die Kämpfe haben sich am 4. Mai in den Vororten von Berlin wieder entzündet. Die Polizei hat in den Vororten von Berlin wieder eine planmäßige Säuberungsaktion begonnen. Die Kämpfe haben sich am 4. Mai in den Vororten von Berlin wieder entzündet. Die Polizei hat in den Vororten von Berlin wieder eine planmäßige Säuberungsaktion begonnen.

Durchführung der in den betreffenden Vierteln liegenden Häuser nach Waffen, wobei schon zahlreiche Waffen aller Art und Zehntausende von Munition gefunden, beschlagnahmt und daraufhin auch Verhandlungen vorgenommen wurden. Die Polizei vertritt die Meinung, daß es sich bei diesen Ausschreitungen, bei denen sich namentlich halbblutige Kurden hervortun, um eine von den Kommunisten angelegte planmäßige Aktion gegen die Staatseinrichtungen handelt.

Mit Hand- und Gewehrgranaten.

Welch schweren Stand die Polizei gegenüber den Tumultuanten hat, erweist sich aus folgender Meldung, die das Berliner Polizeipräsidium am Freitag nachmittags veröffentlicht hat. Es heißt darin:
Nachdem in den Vormittagsstunden in Neutöll in der Gernantstraße und in der Umgebung derselben immer wieder kleinere Zusammenstöße zwischen Polizei und Straßengehäuften stattgefunden haben, die erst durch das Eingreifen größerer Polizeiaufgebote in gemeinsamen Vorgehen mit Panzerwagen beendet werden konnten, ist es in den Nachmittagsstunden zu neuen Zusammenstößen gekommen, die ernsteren Umfang anzunehmen drohen. Von neuem eingeleitete Polizeigruppen sind mit Hand- und Gewehrgranaten ausgerüstet. Es soll auch Tote und Verletzte gegeben haben.
Soffentlich gelang es der Polizei bald, wieder Ordnung und Ruhe in Berlin herzustellen, da das Leben der Reichshauptstadt natürlich unter diesen Zuständen leidet.

Kommunistenlärm im Reichstag.

(6. Sitzung.) OB. Berlin, 3. Mai.
Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten Graf wird die Sitzung um zehn Minuten verpätet eröffnet. Vor Eintritt in die Tagesordnung erhält das Wort der Abg. Sieck (Komm.) für die Berliner Polizei die getöteten Demonstranten in Berlin. Die Erklärung, daß das Vorgehen der Polizei als ein Verbrechen bezeichnet. Der sozialdemokratische Berliner Polizeipräsident mußte sofort von seinem Podium entfernt werden. Von den Kommunisten werden dem Redner lebhaftest Beifallsausdrücke zufließen, und es kommt zu heftigen Auseinandersetzungen mit den Sozialdemokraten. Mittlerweile scheinen sich fast sämtliche Auseinandersetzungen entwickeln zu wollen. Der Redner will sofortige Stellungnahme des Reichstages zu den Zusammenstößen von gestern 1. Mai. Gegen den Antrag wird Widerspruch erhoben und die Kommunisten werden in launende Ausdrücke aus. Abg. Gesecke (Komm.) beantragt, der Reichstag möge sich sofort wegen der getöteten Demonstranten äußern. Auch Reichswehr sei dabei beteiligt gewesen.
Der Verlesungsantrag wird gegen die Stimmen der Nationalsozialisten und der Kommunisten bei Stimmenthaltung der Deutschnationalen abgelehnt. Abg. Schäfer (Komm.) gibt die Erklärung ab, die kommunistische Fraktion werde sich nach dieser Ablehnung nicht mehr an den Beratungen beteiligen. (Heiterkeit im Hause.) Als die Kommunisten insgesamt zum aufstehen und die Internationale abzurufen beginnen, verläßt der Reichspräsident sofort den Saal und die Sitzung ist unterbrochen. Die übrigen Abgeordneten entfernen sich dann, auch die Kommunisten. Nach ungefähr zwanzig Minuten Pause wird die Sitzung wieder eröffnet.

und die Ausprüche über das Kapitel Wohnungs- und Siedlungsfrage beim Haushalt des Reichsarbeitsministeriums vertagt.
Abg. Treumann (Zp.) dankt der Regierung dafür, daß sie den Wohnungsbau wieder in Gang gebracht habe. Die Hauszinssteuer sei eine durchaus soziale Steuer. Die Zwangsversicherung müsse so lange aufrechterhalten werden, bis bessere Verhältnisse auf dem Wohnungsmarkt einetreten seien.
Abg. Schert-Pöschel (Zp.) tritt für die Förderung der Landarbeiterfiedlung ein, die in Ostpreußen zweckmäßig gefördert werden ließe, dagegen weniger in Schleswig-Holstein. Abg. Frohmann (WdV) meint, die Aufhebung der Wohnungszwangsversicherung könne nur allmählich erfolgen. Man solle daraus keine politische Frage machen.
Abg. Körnerberg (Dem.) tritt für Schaffung eines Dauerpauschales ein, welcher für Antilager- und Landarbeiterfiedlung. Beim Ausschuss.

Verlesungsgegenstand.
werden Wünsche über Aufhebung der Arbeiterentbesse und Beschwerden über Mängel in der Verlesungsgegenstand vorgebracht.
Damit ist die Eingelagerung des Staats erledigt. Die Ausschüsse nennen die Verlesungsgegenstände und über Verlängerung der Arbeiterfiedlung bis Ende Juni werden angenommen. Der demokratische Antrag auf baldige Verlesung eines Wohnheimgesetzes wird abgelehnt.
Der Etat des Reichsarbeitsministeriums wird dann in der Haltung der Ausschüsse festgestellt angenommen.
Endgültig verabschiedet wird noch das internationale Übereinkommen über das Mindestalter für Zulassung von Kindern und Jugendlichen zur Arbeit auf See.
Dann verläßt sich das Haus.

Die Durchführung des landwirtschaftlichen Notprogramms.

Verlesung des Deutschen Reichstags.
(7. Sitzung.) OB. Berlin, 3. Mai.
Nachdem Reichspräsident die Sitzung eröffnet hat, fordert der kommunistische Abgeordnete Pöschel die sofortige Verlesung eines Antrages auf Aufhebung des Verbotes der „Mitten Jahre“. Bei dem Vorgehen der „Polizeiverbrecher“ mühte